

Nach dem Iran-Krieg: Das Ende einer Ära – nicht als Niedergang, sondern als Auslöser für einen abrupten Wandel

Trumps Würgegriff in den Bereichen Öl, Zölle und Technologie ging nach hinten los – und läutete eine neue Ära autarker Volkswirtschaften und generationenübergreifender Konfrontationen ein.

15. Juni 2026 | Alastair Crooke

Professor Michael Hudson widerspricht in einer aktuellen [Diskussion](#) jenen, die heute vom „Niedergang der US-Hegemonie“ sprechen. Ein Niedergang impliziere, dass etwas auf- und absteige, sagt Hudson, sich aber immer wieder erhole. „Statistisch gesehen hat es so etwas wie einen Zyklus jedoch nie gegeben ... Es gibt keinen Niedergang, es ist ein Zusammenbruch“ –

Wir erleben das Ende einer Ära, keinen Niedergang, sondern einen abrupten Wandel. Und dieser Wandel kommt nicht von außen: Das Ende der amerikanischen Macht resultierte nicht aus einem ausländischen Bürgerkrieg oder einem anderen Krieg gegen die amerikanische Vorherrschaft. Das Ende kam aus den USA selbst, als sie versuchten, ihre Interessen als Hegemon gegen die Interessen aller anderen Länder auszuspielen“.

Paradoxerweise sagt Professor Hudson:

Jeder Schritt, der unternommen wurde, um dem ‚Niedergang‘ der USA zu entgehen, ist zu dem Mechanismus geworden, der ihn herbeiführt. Die USA zogen in den Krieg, um ihre Vorherrschaft wieder zu behaupten – und bewiesen damit, dass sie nicht mehr dominieren konnten ... Sie übten vierzig Jahre lang maximalen Druck aus, um den Iran zu brechen, und schufen stattdessen genau den Gegner, der nun [der Vorherrschaft der USA die Stirn bietet].

Um die Macht Amerikas zu bewahren, versuchte Präsident Trump, der gesamten Weltwirtschaft eine Reihe von Engpässen aufzuerlegen, „indem er das Öl kontrollierte – denn jeder braucht es“, sagt Hudson.

Dass Trump gegen den Iran und gegen Russland in den Krieg gezogen ist und versucht hat, China in die Zange zu nehmen, stellt jedoch für sich genommen nicht die gesamte Matrix der amerikanischen Machtbewahrung dar. Diese Matrix ist umfassender. Öl ist jedoch eine ihrer Hauptdimensionen – ebenso wie die damit verbundene Dollar-Hegemonie. Trump will ganz klar die globale Energiekontrolle festigen, damit die USA bestimmen können, wer Zugang zu Energie erhält (d. h. weder der Iran noch Russland noch Kuba), und wessen Energieversorgung eingeschränkt wird, um das Wettbewerbspotenzial zu begrenzen (d. h. China).

Andererseits werden Brennstofflieferanten wie Russland gerade deshalb mit Sanktionen belegt, um zu versuchen, diejenigen einzuschränken, an die russisches Öl und Gas geliefert werden darf. Die Klientelstaaten der imperialen Macht (d. h. Europa) scheinen überraschend zufrieden damit zu sein,

als Vollstrecker des US-amerikanischen Energiewürgegriffs zu fungieren – und verwandeln sich dabei selbst in einen produktiven Sanktionierer.

Die weiteren Aspekte (abgesehen von der Vorherrschaft im Ölsektor) des Versuchs der USA, die Volkswirtschaften der übrigen Welt in einen Würgegriff zu nehmen, sind erstens die Zollpolitik – mit der Trump gehofft hatte, durch die Androhung wirtschaftlich destabilisierender Zölle nachgiebige Staaten dazu zu zwingen, sich Washington anzuschließen, sich der US-Politik anzupassen und Amerika mit den benötigten Rohstoffen zu versorgen – im Gegenzug für die Aufnahme in das „Insider-Netzwerk“ Washingtons (Amerikas Klientelstaaten).

Tatsächlich gibt es zwei „Insider-Netzwerke“ in Washington: Das eine [besteht aus](#) Trump, seiner Familie und seinen Geschäftspartnern; das andere aus Trumps Protegés in Übersee (Golfstaaten usw.).

Die Zollpolitik ist im Grunde eine höfliche Art zu sagen: „Wir werden Zölle, Energie- oder Finanzsanktionen einsetzen, um eure Volkswirtschaften zu destabilisieren, es sei denn, ihr erklärt euch bereit, dem von den USA geführten ‚Netzwerk‘ beizutreten.“

Weder die Zoll- noch die Energie-Erdrückungsmaßnahmen verliefen jedoch ohne Rückschläge, nicht zuletzt, weil der Iran sich geweigert hat, sich daran zu halten, und weiterhin Öl an China und andere Verbündete des Iran liefert.

Das neue „Standbein“ der Erdrückungsstrategie ist also die Pax-Silica-Initiative¹. Arnaud Bertrand [erklärt](#), dass die Trump-Regierung „den Zweck ihres ‚Syndikats‘ ausdrücklich dargelegt hat“:

Länder schließen sich an, richten ihre Lieferketten auf Washington aus, schließen China aus (höflich als diejenigen bezeichnet, die „nicht marktkonforme Praktiken“ und „unfaireres Dumping“ betreiben) – und erhalten im Gegenzug Zugang zum imperialen Technologie-Ökosystem.

Um jegliche Unklarheiten auszuräumen, bringt es Staatssekretär Jacob Helberg – ein ehemaliger Palantir-Mitarbeiter und der Architekt hinter der Initiative – auf den Punkt: Wer auch immer die Kontrolle über „Rechenleistung und die Mineralien, die sie versorgen“ hat, wird das 21. Jahrhundert beherrschen, und er will eine Gruppe „auf einer Linie liegender“ Länder um Washington herum in einem „neuen Konsens zur wirtschaftlichen Sicherheit“ bilden, um sicherzustellen, dass sie es sind, die das tun.

Trump's Krieg unter dem Motto „Make America Great Again“ hat daher weltweite Auswirkungen. Die Welt kann nicht einfach wieder so werden, wie sie vorher war. Die Wall Street und „die Märkte“ scheinen zu glauben, dass dies wahrscheinlich und sogar unvermeidlich ist (sie können sich keine andere Zukunft vorstellen), aber der Rest der Welt sieht den Iran-Krieg als Zeichen eines systemischen Wandels hin zu einer neuen Ära, gerade weil fossile Brennstoffe, Düngemittel und andere damit verbundene Produkte die Komponenten sind, die die Welt am Laufen halten.

Der Iran-Krieg wird weltweit zu einer stärkeren Erkenntnis führen, dass Länder (zumindest) Nahrungsmittelauf autarkie benötigen, um sich vor der Instrumentalisierung des Außenhandels mit Nah-

1 Pax Silica ist eine strategische Initiative der US-Regierung unter Präsident Trump zur Sicherstellung von Lieferketten für kritische Materialien und Halbleiterprodukte im KI-Zeitalter, die im Dezember 2025 gegründet wurde. Der Begriff bedeutet Pax = Frieden, Stabilität und Silica = Siliciumdioxid (SiO₂), dem Hauptrohstoff für Halbleitertechnologie.

rungsmitteln, Öl, Düngemitteln und so ziemlich allem, was die USA als Engpass nutzen und als Waffe einsetzen können, durch die USA zu schützen. Dies bedeutet eine Rückkehr zu sich selbst versorgenden, autarken Volkswirtschaften – im Gegensatz zum „exportorientierten“, schuldenfinanzierten Modell der Weltbank.

Andrey Bezrukov, Professor an der russischen Universität MGIMO² und ehemaliger Mitarbeiter des russischen Auslandsgeheimdienstes SVR, ging am 3. Juni 2026 auf dem St. Petersburger Forum gezielt auf die Herausforderungen einer sich wandelnden Welt ein. Und obwohl er seine Ausführungen auf den Kontext Russlands bezog, gelten seine Bemerkungen weltweit.

In seiner Rede – die Laura Ru [zusammengefasst](#) hat – [argumentierte](#) Bezrukov, dass Russland in eine neue, langwierige globale Konfrontation mit dem Westen eingetreten sei. Seiner Ansicht nach stellt dieser Konflikt eine grundlegende Veränderung in der Natur der Kriegsführung dar, die die russische Politik und Gesellschaft auf absehbare Zeit prägen werde.

Bezrukov betonte, dass es bei dem aktuellen (militärischen) Kampf nicht in erster Linie um die Eroberung von Territorium gehe, das seiner Meinung nach einen Großteil seines traditionellen Wertes verloren habe. Stattdessen handele es sich um einen Zermürbungskrieg, dessen Schwerpunkt auf der Untergrabung kritischer Systeme liege, darunter Infrastruktur, Kommandonetzwerke, Technologie, Weltraumressourcen, biologische Sicherheit und der Informationsbereich ... „Die Strategie des Westens in diesem Krieg ist sehr einfach: eine nukleare Konfrontation mit uns zu vermeiden, aus der sie als Verlierer hervorgehen würden. Deshalb kochen sie den Frosch auf kleiner Flamme.

Er warnte, dass Russland damit rechnen müsse, viele Jahre lang, möglicherweise 20 bis 30 Jahre, im Kriegszustand zu verbleiben. Während dieser Zeit müsse Russland lernen, mit der Realität des Krieges zu koexistieren und gleichzeitig seine wirtschaftliche Entwicklung fortzusetzen.

Ein zentrales Thema seiner Rede war die scharfe Kritik am derzeitigen Vorgehen Russlands. Bezrukov argumentierte, das Land sei gegenüber seinen Gegnern zu nachsichtig gewesen – „Wir sind zu langsam. Wir lassen [unseren Feinden] zu viel durchgehen. Sie fürchten uns nicht ... denn viele, viele rote Linien, von denen wir gesprochen haben, blieben nur auf dem Papier“.

Um sich an diese neue Realität anzupassen, forderte Bezrukov eine grundlegende Umstrukturierung von Staat und Wirtschaft. Er drängte auf die Schaffung eines Systems mit doppeltem Zweck, das sowohl Entwicklung als auch langfristige Verteidigung gewährleisten kann. Kritische Infrastruktur – wie Rechenzentren, Öllager und Kommunikationsknotenpunkte – muss unterirdisch verlegt oder nach denselben Standards wie Kernkraftwerke geschützt werden. Er betonte zudem die Notwendigkeit, die Kluft zwischen Militär und Zivilgesellschaft zu schließen und eine entschlossener Politik zu verfolgen. Russland kann nicht mit einer schnellen Rückkehr zu Friedensbedingungen rechnen und muss daher Gesellschaft, Wirtschaft und Strategie entsprechend neu organisieren.

Bezrukovs Rede hat wegen ihres Tons und wegen seiner Forderung, Russland müsse sich psychologisch und strukturell auf eine generationenlange Ära der Konfrontation einstellen, große Auf-

2 MGIMO: Das Moskauer Staatliche Institut für Internationale Beziehungen

merksamkeit erregt – ein Thema, das bereits ausführlich von Professor Sergej Karaganow [behandelt wurde](#).

Diese beiden Beiträge spiegeln eine Welt im Wandel wider, die versucht, sich angesichts der aggressiven Haltung einer im Niedergang begriffenen US-Hegemonialmacht neu zu ordnen, und nach Wegen sucht, ihre Volkswirtschaften vor den US-Zöllen, den Energie-, Technologie- und Dollar-Angriffen auf den Rest der Welt zu schützen und sich gleichzeitig an die neue Ära des asymmetrischen geopolitischen Krieges anzupassen, für die der Iran-Krieg steht.

Professor Hudson kommt zu dem Schluss:

Der Iran kämpft für eine Lebensweise gegen Menschen, die ihm ... die Möglichkeit verweigern wollen, seine eigene Zukunft zu gestalten. Darum geht es in diesem Kampf. Und es ist letztlich ein moralischer Kampf, der sich in einen wirtschaftlichen und einen Handelskonflikt übersetzt – und zu dieser [globalen] Spaltung führt.

Es ist diese moralische, zivilisatorische Lebensweise im Gegensatz zu der radikalen materialistischen Leere der Trump-USA, die wahrscheinlich die zivilen und globalen Kriege unserer Zeit prägen wird.